

umfangreichen Erdbarbeiten für den Bau der Cisternen, der Trodenterrassen und des Trockenhauses sind fast beendigt, die Gär- und Waschkisternen sind im Rohbau fertig, die Eisenkonstruktion für das Trockenhaus sowie das oberflächliche Wasserrad nebst Zubehör sind in Auftrag gegeben, und ein Kaffeepulver ist bereits nach Axrila unterwegs.

Um mit Sicherheit das zum Betriebe der Maschinen und zum Waschen des Kaffees nöthige Wasser auch in Zeiten geringer Niederschläge zur Verfügung zu haben, und um den Wasserzufluß leicht regeln zu können, werden im Ngambobach zwei Staubämme gebaut, von denen der eine bereits fertiggestellt, der andere über den Stand des Hochwassers hinaus aufgemauert ist. Ein Lagerhaus zum Aufstapeln des fertigen Kaffees soll jetzt in Angriff genommen werden. Die ganze Aufbereitungsanstalt wird frühzeitig vor dem Beginn der nächstjährigen Ernte betriebsfertig dastehen, und der Bau ist jetzt schon so weit gediehen, daß die vorhandenen Einrichtungen für die Vereitung der diesjährigen kleinen Ernte völlig ausreichen werden. Die Aufbereitungsanstalt hat eine gute Lage mitten in der Pflanzung, mit bequemen Verbindungswegen nach allen Seiten hin.

Im Laufe des vorigen Jahres hatten sich die Arbeiterverhältnisse in Ngambo, über die früher im Allgemeinen nicht zu klagen war, ungünstig gestaltet, und zwar besonders infolge der schwierigen Ernährungsverhältnisse in Handei. Seit dem Anfange dieses Jahres ist nun hierin eine sehr merkwürdige Wendung zum Besseren eingetreten; während wir in Ngambo gegen Ende des vorigen Jahres nur wenig mehr als durchschnittlich 200 Arbeiter zur Verfügung hatten, betrug die durchschnittliche Arbeiterzahl in den letzten Monaten gegen 260. Diese Zahl ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Ngambo völlig ausreichend, trotzdem die Bauarbeiten jetzt eine große Zahl von Arbeitern beanspruchen. Da die Hauptarbeiten des Waldrodens, der Bodenvorbereitung, des Pflanzens jetzt in Ngambo im Großen und Ganzen beendet sind, und da der regelmäßige Unterhalt der Pflanzung bei Weitem nicht so viele Arbeiter erfordert als die Neuanlagen, so wird man auch fernerhin, ausgenommen zur Zeit der Ernte, mit einer gegen früher erheblich verringerten Arbeiterzahl auskommen.

Die Viehzucht- und Viehhaltungsversuche in Ngambo haben auch im Berichtsjahre zu Mißerfolgen geführt, so daß die hierauf gerichteten Bestrebungen vorläufig aufgegeben wurden.

In Bezug auf die zwischen der Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft und der Handei-Gesellschaft schwebenden Eigenthums- und Grenzfragen ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Für unsere Pflanzung Ngambo sind im Berichtsjahre 107 500,20 Mk. ausgegeben, so daß die Pflanzung am 31. Dezember 1899 mit 453 668,87 Mk. zu Buch stand.

Auf die Betheiligung bei der Montan-Gesellschaft m. b. H. in Berlin, die im vorigen Jahre mit einem

Gewinn von 3902,22 Mk. abgeschlossen hat, entfiel ein Gewinn von 936,53 Mk.

In Uebereinstimmung mit dem Pflanzungsleiter gedenkt man es vor der Hand bei unserer oben geschilderten ersten Kaffeepflanzung von rund 600 000 Bäumchen zu belassen. Das Bestreben jedoch, unseren Wirkungskreis zu vergrößern und das Kapital weiterwerbend anzulegen, legte den Gedanken nahe, die wirthschaftliche Thätigkeit auch auf Kamerun auszu dehnen sowie den Plan der Errichtung einer Sisalpflanzung in Deutsch-Ostafrika zur Verwirklichung zu bringen.

Infolge der in Kamerun augenblicklich herrschenden Arbeiterkalamität glaubt man, vorerst von der Anlage einer Pflanzung im dortigen Schutzgebiete absehen zu müssen; es ist jedoch durch die gütige Vermittelung des Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Wohltmann der Gesellschaft ein Verkaufrecht etwa 10 000 ha Pflanzungsland seitens des Kaiserlichen Gouverneurs für die Dauer von vier Jahren eingeräumt worden.

Was nun die Schaffung eines Sisalunternehmens angeht, so war der Generalbevollmächtigte Dr. Hindorf beauftragt, bei Gelegenheit seiner von November v. Js. bis Mai d. Js. stattgehabten Reise nach Ngambo nach einem für eine Sisalpflanzung in jeder Beziehung geeigneten Terrain in Deutsch-Ostafrika Umschau zu halten.

Dr. Hindorf hat der Regierungspflanzung Kurafini, besonders wegen ihrer für die Hanfverschiffung praktischen und auch sonst in jeder Beziehung zukunftsreichen Lage, vor allen übrigen von ihm besichtigten Pflanzungen und Terrains den Vorzug gegeben und infolgedessen diese Pflanzung am 6. April d. Js. von dem Kaiserlichen Gouvernement käuflich erworben. Es wird der Generalversammlung vorgeschlagen, diesen Kauf gutzuheißen und sich mit der Uebertragung sämtlicher Rechte und Pflichten aus diesem Kaufvertrage und mit der Uebernahme der sonstigen, bezüglich Kurafinis von Dr. Hindorf eingegangenen Verpflichtungen auf unsere Gesellschaft einverstanden zu erklären.

Aus dem Bereiche der Missionen und der Antisklaverei-Bewegung.

Die Herrnhuter Missionsgesellschaft hat in Herrnhut in den Tagen vom 7. bis 10. Juni eine „Missionsjahrhundertfeier“ zum Andenken an den Begründer dieser Mission, den Grafen Binzendorf, abgehalten.

Der Vorstand der Norddeutschen Missionsgesellschaft hat zum Nachfolger des verstorbenen Missionsinspektors (Dr. Zahn) den Pastor August Schreiber, einen Sohn des bekannten Inspektors der Rheinischen Mission Dr. Schreiber, gewählt.



Statistik der (Leipziger) Dschagga-Mission. Ende 1899.

Nr.	Station	Gottesdienst- bezw. Schulräume	Theilnehmer am Gottesdienst einschließlich Kostschüler. Durchschnittszahl	Getaufte	Seelenzahl	Katechumenen	Schüler, ausschließlich Kostschüler. Durchschnittszahl	Kostschüler	
								Knaben	Mädchen
1.	Mabshame	3+1 ¹⁾	62 ²⁾	—	3	3	2	17	2
2.	Mamba	4	150	9	12	9	150 ³⁾	22	6
3.	Moschi	3	82	—	6	3	18	20	—
4.	Schira	0+1 ¹⁾	—	—	—	—	auf der Station	—	—
Zusammen . . .		10+2 ¹⁾	294	9	21	15	170	59	8

¹⁾ Predigtplatz. ²⁾ Ausschließlich 200 Frauen auf dem Markt. ³⁾ Davon auf der Station etwa 30. (Evang. lutherisches Missionsblatt.)

Auf der Missionsstation Mamba am Kilima-ndjaro ist der Missionar Krause (Leipziger Evang. Mission) Ende vorigen Jahres eingetroffen. (Ev. lutherisches Missionsblatt.)

Der Missionszeitschrift „Gott will es“ zufolge ist der Missionar der Weißen Väter P. Grapin in St. Peter Claver (Nukwasee) an den Boden verstorben. (Der Tod ist bereits Ende v. J. erfolgt.)

Die Frau des Missionars der Rheinischen Missionsgesellschaft Hanke in Kaiser Wilhelmsland ist gestorben.

„Kreuz und Schwert“ berichten, daß ein Priester (P. Halbing), zwei Laienbrüder und fünf Schwestern, sämtlich der Pallottinermission angehörig, nach Kamerun abgereist sind, desgleichen folgende Missionare der Mission der Weißen Väter nach Unyanyembe (Präsektur Süd-Nyanja): PP. Pfeffermann, Wederle, Meier, Grün, Welling, Zumbiehl, Hamburger.

Daselbe Blatt meldet den Tod des Missionars Gossseau (Weiße Väter) in St. Michael (Msalala). Sein Nachfolger ist P. van der Wee.

In „Kreuz und Schwert“ wird eine Reisebeschreibung über eine Expedition des Präseskten Büding in das Innere von Togo veröffentlicht, der wir Folgendes entnehmen:

Wenn man von Lome in nordwestlicher Richtung so an die drei bis vier Tage gewandert ist, winkt einem freundlich ein vereinzelter Berg von vielleicht 300 m Höhe entgegen. Es ist der Adaku. Zwei Stunden von da ziehen in nordöstlicher Richtung bläuliche Bergreihen sich festungsartig hin und hemmen unseren Blick. Dann kamen wir in das Reich der grünen Berge und der munteren Berggewässer. Unsere Reise bot jetzt Abwechslung. Anstatt der schlängelnden Pfade führten uns jetzt breite, oft lezengrade Wege immer mehr in das Innere des Togo-

landes hinein. Durch Täler und über steile Höhen, durch dichte wilde Urgebüsch und Urwälder läßt der thätige und zielbewußte Dr. Gruner, der Kaiserliche Bezirksamtmann der Station Misahöhe, von den Eingeborenen Straßen schlagen, um so dem Handel und Verkehr, den Kaufleuten und Missionaren die Wege zu bereiten. Jene Herren Beamten, die wie Dr. Gruner den Verkehrswegen ihre volle Aufmerksamkeit angedeihen lassen, verdienen großes Lob und Dank; sie sind wahre Pioniere der Kultur.

Die Wege werden auch nicht theuer, denn ihre Herrichtung ist so ziemlich die einzige Abgabe oder Steuer, die die Eingeborenen an die Regierung entrichten. Zu Tausenden arbeiten an einigen Tagen des Monats die Eingeborenen an der Verbesserung der Wege oder Herstellung neuer.

In den „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission“ berichtet die Mission Berlin III Folgendes aus Usaramo:

„Sehr stark war der Andrang zur Arbeit bei uns in der Zeit, in welcher die Hüttensteuer von der Regierung eingezogen wurde. Man kann sich über diesen wohlthätigen Einfluß der Steuer nur freuen. In der Hungerzeit war die Steuer erlassen worden, jetzt können die Leute dieselbe aber gut bezahlen. Wir wirken darauf hin, daß die Leute beizellen an die Steuer denken und so allmählich auch ein wenig sparen lernen. Die Leute können jetzt fast ausschließlich von ihren Schamben leben. Dieselben stehen im Allgemeinen sehr gut.“

Ueber die Bekämpfung des Mungikultus in Kamerun durch die Missionare ist im Kolonialblatt vom 15. Dezember v. J. (S. 852) berichtet worden. Jetzt lesen wir über diesen Kultus in der Monatschrift „Afrika“ noch Folgendes:

Ueber den Gott Mungi hat der Lehrer Glad geschrieben: „In den Dörfern und im Busch sind Hütten für ihn gebaut. Mehr thier- als menschenähnlich, ist er mit riesigen Flügeln versehen, deren



Schlag weithin fühlbaren Wind verursacht. Von Zeit zu Zeit sammeln sich in der Frühe des Morgens zahlreiche Knaben am Strande. Ein mit Mungi vertrauter Vater geleitet die ganze Gesellschaft nach einer Mungihütte in den Busch. In gemessener Entfernung vom Ziele wird Halt gemacht und ein Knabe nach dem andern mit einem vor die Augen gebundenen Tuche ins Innere der Behausung geführt. Und Mungi höchst selbst, d. h. einer seiner Diener, der durch den Genuß einer gewissen Pflanze seine Stimme zu einem erschrecklichen Faß heruntergeschraubt hat, schneidet unter greulichen Lauten, unter Sprechen in anderen Zungen jedem zwei Kreuze auf die Brust. Nachdem solches geschehen, wird der also Gezeichnete ins Freie geführt; das Tuch wird ihm abgenommen, und man erklärt ihm: »Mungi hat dich mit seinen Zähnen gezeichnet.« Ist Mungi mit Ausprägen seiner Wahrzeichen fertig, so entfernt er sich fliegend. Tänze und Spiele seitens der Knaben folgen; denn jeder von ihnen kann nun die Gebiete des Mungi passiren, ohne hierbei der Gefahr ausgesetzt zu sein, spurlos zu verschwinden, d. h. von Mungi und seinen Leuten aufgefressen zu werden.“

Ueber das Ende des bekannten Häuptlings Melli am Kilimandjaro (vergl. Kol. Bl. 1893, S. 360) entnehmen wir den im Leipziger „Evangel. Lutherischen Missionsblatt“ veröffentlichten Tagebuchaufzeichnungen des Miss. Faßmann in Moschi Folgendes:

Bald nach der Niederlage der Aruschaleute (März, vergl. Kol. Bl. S. 555) wurde der Häuptling Melli gefangen genommen. Am 1. März wurde er auf der Militärstation verhört und gestand, bei dem Plan, die Voma in Gemeinschaft mit den Waaruscha zu überfallen und die Europäer vom Berge zu vertreiben, theilhaftig gewesen zu sein. Durch dieses Geständniß war sein Schicksal besiegelt. Sein Verrath war um so schlimmer, als er seit dem Kriege von 1893 sozusagen nur von Gnade lebte, insofern er damals seine Begnadigung der Verwendung des Hauptmanns Johannes für ihn bei der deutschen Regierung verdankte. Schon am nächsten Morgen, dem 2. März, empfangen wir die Nachricht, daß nach dem Richterspruch des Kriegsgerichts Melli, Mlelia und Konsorten hingerichtet worden seien. Melli benahm sich dabei in gewisser Weise heldenhaft. Nachdem er dem Hauptmann Johannes „Kuaheri“, d. i. Lebewohl, zugerufen, sprang er selbst vom Trittbrett herab, wodurch sich seine Schlinge zuzog. Es thut uns leid, daß er sein Leben am Galgen beschloß. Obgleich er sehr dem Trunke ergeben war, zeigte er doch lebhaftes Interesse für den Unterricht, wie er denn gewöhnlich ein Buch, etwa das Neue Testament in Kisuaheli, mit sich führte und viele „Briefe“ schrieb. Im Unterricht geförderte Missionsschüler konnten bei ihm auf achtungsvolle Freundlichkeit und Unterstützung rechnen.

Aus fremden Kolonien.

Bevölkerung der Kolonie Angola.

Aus dem „Anuario estatístico da Provincia de Angola 1898“*) entnehmen wir Folgendes:

Die Bevölkerung der Kolonie belief sich auf 672 082 Köpfe, die sich folgendermaßen vertheilten:

Distrikt Loanda . . .	208 127,
= Lunda . . .	54 402,
= Benguella . . .	55 149,
= Mossamedes . . .	176 108,
= Kongo . . .	178 296.

Die europäische Bevölkerung betrug 12 285, von denen 6142 im Distrikt Loanda, 4810 in Mossamedes lebten. Der Gesamtthandel besaß 1898 einen Werth von 14 625 997 249 Reiz. Es entfielen davon 6 723 080 347 auf die Einfuhr und 7 902 916 902 auf die Ausfuhr.

Handel von Hawaii im Jahre 1899.

Einfuhr:

Herkunfts- und Bestimmungsländer	1898	1899
Vereinigte Staaten		
von Amerika . . .	8 695 592	15 020 830
Großbritannien . . .	1 287 727	1 774 656
China und Japan . . .	683 177	1 057 933
Deutschland . . .	352 044	384 103
Australien und Neuseeland . . .	198 385	257 388
Frankreich . . .	43 656	64 130
Anderer Länder . . .	391 310	500 566
zusammen	11 651 891	19 059 606

Ausfuhr:

Vereinigte Staaten	1898	1899
von Amerika . . .	17 256 085	22 517 758
Großbritannien . . .	—	—
China und Japan . . .	44 823	54 053
Deutschland . . .	21 874	39 863
Australien und Neuseeland . . .	—	—
Frankreich . . .	—	—
Anderer Länder . . .	23 963	17 067
zusammen	17 346 745	22 628 741

Handel der Hawaii-Inseln im Jahre 1899.**)

Die Einfuhr deutscher Waaren hatte einen Werth von 384 103 Dollar gegen 352 044 Dollar im Jahre 1898.

*) Loanda 1900.

***) Aus dem Deutschen Handels-Archiv 1900, S. 400.

